

# Menschenhandel im Westbalkan vermeiden und Opfer unterstützen

## Die Herausforderung

Der Westbalkan (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien) ist in besonderem Maße von aktuellen Migrationsbewegungen betroffen, sowohl durch die Emigration lokaler Bevölkerung in die Europäische Union (EU) als auch als Transitregion auf der östlichen Mittelmeerroute. Trotz der bestehenden Systeme zur Bekämpfung des Menschenhandels ist die Region nicht ausreichend gerüstet, Menschenhandel vorzubeugen oder (potentielle) Opfer zu unterstützen. Menschen auf der Flucht sind der Gefahr von Ausbeutung und Menschenhandel ausgesetzt, da sie sich aufgrund ihrer mangelnden finanziellen Mittel oft bei Schmugglern verschulden, die diese Abhängigkeit in der Folge ausnutzen können. Schätzungen zufolge werden bis zu 15 Prozent der Menschen auf der Flucht in der Region Opfer von Menschenhandel. Nur die wenigsten von ihnen werden jedoch als Opfer identifiziert.

## Unser Ansatz

Das Projekt berät Behörden und Zivilgesellschaft bei der Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Situation (potentieller) Opfer von Menschenhandel. Ziel ist es, die Resilienz gegen Menschenhandel zu stärken und (potentielle) Opfer besser zu identifizieren und zu schützen, beispielsweise durch Aus- und Weiterbildung sowie professionelle Beratung im Bereich der psychischen Gesundheit. Auch die Zusammenarbeit zwischen Behörden und der Zivilgesellschaft sowie zwischen Lokal- und Zentralverwaltungen soll gestärkt werden. Zielgruppen des Projekts sind sowohl Menschen auf der Flucht als auch andere vulnerable Gruppen in der Region des Westbalkans, zum Beispiel Angehörige der Roma-Minderheit.

Modultitel	Prävention und Bekämpfung von Menschenhandel im Westbalkan (PaCT)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektregion	Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien
Politischer Träger	Regionale Initiative Migration, Asyl und Flucht ( <i>Migration, Asylum, Refugee Regional Initiative, MARRI</i> )
Laufzeit	Juli 2019 bis Dezember 2022

Das Projekt umfasst vier Handlungsfelder:

- Stärkung der Resilienz gefährdeter Gruppen gegenüber den Risiken des Menschenhandels
- Verbesserte Identifizierung von (potentiellen) Opfern von Menschenhandel
- Verbesserung der Zusammenarbeit und Koordination zwischen relevanten Akteuren
- Angebot von Aus- und Weiterbildung sowie zielgruppen- und bedarfsgerechter Beratung im Bereich psychischer Gesundheit und psychosozialer Unterstützung



Ausstellung mit Werken von Kindern und Jugendlichen zum Thema Menschenhandel

Regionalkonferenz "Together we can"  
Tirana 2019



## Ergebnisse

Mit dem Projekt sollen folgende Ziele erreicht werden:

- **Prävention:** Stärkung der Resilienz (potentieller) Opfer

Durch die Befähigung von Behörden und zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Durchführung zielgruppenorientierter Kampagnen wird das Bewusstsein für die spezifischen Risikosituationen bei Anbietern sozialer Dienstleistungen, der Öffentlichkeit und den Zielgruppen erhöht. Darüber hinaus werden durch die Stärkung der Kapazitäten von Aufnahmeeinrichtungen zur Bereitstellung von psychosozialer Unterstützung und Freizeitaktivitäten sowohl Menschen auf der Flucht als auch die lokale Bevölkerung bei der Bewältigung der Folgen von Flucht und Migration unterstützt.

- **Schutz:** Verbesserung der Identifizierung von Opfern von Menschenhandel und ihres Zugangs zu sozialen Dienstleistungen

Durch die Stärkung der Fähigkeit der zuständigen Behörden und Nichtregierungsorganisationen, zielgruppen- und sektorspezifische Indikatoren und standardisierte Verfahren anzuwenden, sowie durch die Schaffung von Strukturen und Mechanismen zur mobilen Identifizierung von Opfern, werden gefährdete Gruppen besser adressiert. Verbesserte Identifizierung trägt außerdem zum Durchbrechen des "Teufelskreises" aus Unterrepräsentation von Opfern von Menschenhandel in offiziellen Statistiken und mangelnden Investitionen in deren Identifizierung und Unterstützung bei.

- **Kooperation:** Stärkung der Koordination und Zusammenarbeit zwischen relevanten Akteuren in den Verweismechanismen

Die Überwachungs- und Steuerungskapazität der Regionalen Initiative Migration, Asyl und Flucht (MARRI) im Bereich der Bekämpfung von Menschenhandel sowie die Kapazität anderer relevanter Akteure auf zentraler und lokaler Ebene zur Umsetzung des Verweismechanismus wird gestärkt. Dies verbessert den Informationsfluss zwischen den Stakeholdern auf vertikaler (zwischen zentraler und lokaler) und horizontaler Ebene (zwischen den Sektoren) und trägt zu einem effizienteren Fallmanagement für identifizierte Opfer bei. Dadurch wird eine Unterstützung gewährleistet, die stärker auf die spezifischen Bedürfnisse der Opfer abgestimmt ist.

- **Unterstützung:** Steigerung der Verfügbarkeit und Qualität psychosozialer Unterstützung

Durch die Stärkung der Kapazitäten des Personals in Aufnahmezentren erhalten Opfer von Menschenhandel gezielte psychosoziale Betreuung entsprechend ihren Bedürfnissen. Dabei werden insbesondere traumatische Erfahrungen aufgrund von Konflikt und Vertreibung, geschlechtsspezifischer Gewalt u.ä. berücksichtigt. Dies soll es Opfern ermöglichen, sich nach traumatischen Erfahrungen in einem geschützten Raum psychisch und emotional zu stabilisieren. Darüber hinaus soll damit zur Stärkung der individuellen Bewältigungsmechanismen, zur Prävention von Traumafolgestörungen und zu einer erfolgreichen sozialen Reintegration beigetragen werden.



Herausgeberin

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft: Bonn und Eschborn, Deutschland

Prävention und Bekämpfung von Menschenhandel  
im Westbalkan

Regionales Projektbüro in Nordmazedonien  
Antonie Grubisic Nr. 5, 1000 Skopje  
T +389 (0) 2 3103 570  
Michael.Samec@giz.de  
www.giz.de

Stand

Januar 2020

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Auftraggeber

Bundesministerium für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)